№ 208. Drittes Blatt.

Dienstag, 6. September.

# Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Berlin.

1892. — 40. Jahrgang.

## Städtisches.

Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt in dieser Woche ihre durch die Ferien unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Für die erste Sitzung ist ihr eine große Zahl Vorlagen zugegangen, doch befinden sich darunter keine von hervorragender Bedeutung. Die Versammlung muß sich zunächst mit den laufenden Verwaltungssachen, die sich während der Monate Juli und August angesammelt haben, beschäftigen. Es sind ihr Protokolle über Bauabnahmen, Nachweisungen über den Fortgang der Kanalisationsarbeiten und über den Geschäftsbetrieb der Sparkasse, Beantwortung von Anfragen, die bei der Rechnungsprüfung gestellt wurden, Uebersichten über die für Enteignungen von Grundstücken gezahlten Beträge und die von den Gasanstalten gespeisten Gasflammen u. dergl. zugegangen. Von den Vorlagen, die allgemeines Interesse beanspruchen, ist das Schreiben des Ober-Präsidenten, das die Einführung der neu gewählten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung betrifft, schon vor einiger Zeit von uns wiedergegeben worden. Eine andere Vorlage behandelt die Berechnung des Dienstalters bei Anstellung von Gemeindeschullehrerinnen an höheren Mädchenschulen. Der Magistrat hat sich darnach mit dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung, nach dem bei Anstellung von Gemeindeschullehrerinnen an höheren Mädchenschulen das Dienstalter erst von der Anstellung an den höheren Schulen an gerechnet werden soll, einverstanden erklärt. — Der fünften höheren Bürgerschule sind die den Realschulen zustehenden Berechtigungen anerkannt worden. — Das Fleischschau-Reglulativ soll dahin abgeändert werden, daß vor beendeter Untersuchung eines geschlachteten Tieres und vor der Freigabe eines solchen einzelne Teile nicht entfernt werden dürfen. Bisher war nur vorgeschrieben, daß die Eingeweide nicht entfernt werden sollten. Auf dem Schlachthofe ist es nun vorgekommen, daß von einem Schweine, welches der untersuchende Tierarzt wegen allgemeiner Tuberkulose zurückgewiesen hatte, vor der von dem Eigentümer beantragten Revision die tuberkulösen Herde in den Drüsen, das wichtigste Merkmal für die Erkrankung, entfernt worden waren. In dem darauf eingeleiteten Strafverfahren ist der Eigentümer freigesprochen worden, weil das Gericht annahm, daß die Drüsen nicht zu den Eingeweiden gerechnet werden könnten. Es ist selbstverständlich, daß, wenn es gestattet wäre, gerade solche Teile, aus denen die Erkrankung hauptsächlich erkennbar ist, zu entfernen, der Nutzen der Fleischschau erheblich vermindert werden würde. Durch Abänderung des Regulativs soll derartigen Handlungen vorgebeugt werden.

Eine eigentümliche Angelegenheit wird der Stadtverordnetenversammlung vom Magistrate mitgeteilt. Aus den langwierigen Verhandlungen über die Errichtung von **Bedürfnissanstalten** erinnert man sich noch, daß den Unternehmern Protz und Hirschberg die Aufstellung dieser Anstalten übertragen worden ist, zugleich aber auch beschlossen wurde, dem Unternehmer Beetz die Errichtung von sechs Anstalten nach einem von ihm erfundenen System, das sich angeblich in Wien bewährt haben soll, zu gestatten. Herr Beetz ist über diese Entscheidung sehr ungehalten und hat sich mit einer Beschwerde an den Oberpräsidenten gewandt, weil der Magistrat bis zum Jahre 1901 verbindliche Verträge mit andern Unternehmern abschließen wolle, ohne sein System sachlich zu prüfen und die Stadtverordnetenversammlung in die Lage zu setzen, sich über die Bedeutung und Tragweite seiner Vorschläge ein Urteil zu bilden. Der Magistrat erkennt an, daß Herr Beetz zu der Beschwerde berechtigt ist, wenn er sich beeinträchtigt oder die Interessen der Stadtgemeinde verletzt glaubte. Herr Beetz hat sich aber nicht mit einer sachlichen Begründung seiner Beschwerde begnügt, sondern den beiden städtischen Behörden zugleich Vorwürfe gemacht, die zu beweisen scheinen, daß er die Vorträge der Abhwardt und Genossen und die Artikel der Organe dieser Herren mit Nutzen in sich aufgenommen hat. Er behauptet, man habe das Schicksal einer so wichtigen Angelegenheit „lediglich formalistischen Gründen und der sogenannten Parteidisziplin zum Opfer gebracht“ und besonders der Magistrat habe seine Sache, welche für die berliner Gemeinde Lebensfrage sei, nicht in dem Maße geprüft und bearbeitet, wie sie es verdiente. Er sucht diese Behauptung durch eine längere, vorzugsweise die Herabsetzung der Systeme seiner Konkurrenten bezweckende Darstellung zu beweisen, auf die wir hier nicht eingehen können, weil wir uns kein Urteil über das beste System, nach welchem Bedürfnissanstalten zu errichten sind, anmaßen können. Wenn es indessen wahr wäre, was Herr Beetz weiter behauptet, daß er für den Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung auf Veranlassung eines Mitgliedes desselben einen Apparat von Wien habe kommen lassen, um ihn vorzuführen, daß aber der Vorsitzende des Ausschusses diesem Mitgliede deshalb einen Vorwurf gemacht, die Vorführung des Apparates nicht zugelassen und Hrn. Beetz bedeutet hätte, sein Erbieten, die Kosten einer Prüfung seiner Anstalten in Wien tragen zu wollen, reiche an einen Bestechungsversuch heran, wenn, wiederholen wir, dies wahr wäre, so wäre allerdings das Verhalten des Vorsitzenden durchaus nicht zu billigen. Herr Beetz hätte sich darüber gleich beschweren sollen, um eine Besprechung dieses Vorkommnisses in der Stadtverordneten-Versammlung herbeizuführen, keinenfalls aber kann er daraus die Berechtigung entnehmen, dem Ober-Präsidenten folgende Sätze zu schreiben: „Durch solche Behandlung städtischer Angelegenheiten wird leider den jetzt verbreiteten Gerüchten neue Nahrung gegeben, daß nämlich die gegenwärtige Stadtvertretung nicht mehr in altbewährten Bahnen sich bewegt, vielmehr durch Parteikoterien und sog. Parteidisziplin in ihren Entschließungen beeinflußt wird. Es ist aber geradezu beklagenswert für eine Stadt, wenn das Wohl derselben unter Fanatismus und Parteiprinzipien leiden muß.“ Der Magistrat erteilt auf diese Beschimpfungen die einzig richtige Antwort, wenn er sagt: „Es würde unseres Erachtens der Würde der städtischen Verwaltung wenig entsprechen, mit einem Manne, der sich nicht scheut, gegen die Verwaltung der Stadt, deren Bürger zu sein er sich rühmt, derartige Verdächtigungen zu erheben, in ein dauerndes Vertragsverhältnis zu treten. Aus diesem Grunde beabsichtigen wir, weitere Verhandlungen mit Herrn Beetz nicht zu führen, und geben hiervon der Stadtverordneten-Versammlung Kenntnis, deren Einverständniß mit uns wir glauben annehmen zu können.“

## Oeffentliche Aemter.

**Ernannt:** der Kaufmann Eduard Rickert zum Konsul in Guayaquil (Ecuador).

**Bestätigt:** die Wahl des Professors Dr. Franz Albracht an der Landesschule Pforta zum Direktor des Domymnasiums zu Naumburg a. S., und die Wahl des Gymnasial-Direktors, Professors Ernst Kahle in Tilsit zum Direktor des städtischen Gymnasiums zu Danzig.

## Kleine Chronik.

**Berlin, den 5. September 1892.**

† **Die Genossenschaftsbäckerei für Berlin und Umgegend** hat (wie der Vorstand uns schreibt) nicht das Gewicht ihrer Brode um 1 Gramm pro Pfennig erhöht, sondern Anfang vorigen Monats erfolgte eine Gewichtszulage von 3 Gramm pro Pfennig und für diesen Monat eine weitere von 4 Gramm pro Pfennig, also 200 Gr. auf ein 50 Pf.-Brod im letzteren Falle; zusammen also binnen vier Wochen 350 Gramm auf ein 50 Pf.-Brod Zulage.

**Polizei-Bericht.** Am 3. d. M. Morgens sprang ein Bureaugehilfe aus einem Fenster im ersten Stock des Hauses Wassergasse 38a und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf in der elterlichen Wohnung verstarb. — Im Tiergarten, unweit der Luisen-Insel, schoß ein Kaufmann sich mittels Revolvers in die Brust und verstarb bei der Ueberführung nach der Charité. — Nachmittags wurde ein Kaufmann in seinem Geschäftslokal in der Neuen Königstraße todt aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getödtet.

In der Nacht zum 4. d. M. wurde an der Ecke der Quitzow- und Puttlitzstraße ein Schlächtergeselle von einem unbekannten Manne überfallen, durch Schläge und Stiche am Kopfe bedeutend verletzt und seiner aus Geschäftsgeldern bestehenden Baarschaft im Betrage von 900 Mark beraubt.

Am 4. d. M. Morgens versuchte ein Mädchen, sich im Keller des Hauses Moritzstraße 18 zu erhängen. Es wurde jedoch noch rechtzeitig aus seiner Lage befreit und scheint keinen Schaden erlitten zu haben. — Vormittags stürzte sich eine Frauensperson von dem Dache des vierstöckigen Quergebäudes Alexanderstraße 30 auf den Hof hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf im Krankenhause am Friedrichshain verstarb. — Auf der Treppe des Hauses Elsasserstraße 37 wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. — Nachmittags fand vor dem Hause Waldstraße 30 eine Schlägerei statt, wobei ein Arbeiter durch Meierstiche am Kopf und an der Schulter verletzt wurde. Ihm wurde im Krankenhause Moabit ein Verband angelegt. — Abends wurde ein Schuhmacher in seiner Wohnung in der Stallschreiberstraße erhängt vorgefunden.

Am 3. und 4. d. M. und in der darauffolgenden Nacht fanden neun Brände statt.

† **Ein Kaufmann Rosenberg,** der bis vor Kurzem mit einem Herrn Sommerfeld ein Leder-Großgeschäft betrieb, hat sich am Sonnabend in seinem Kontor, Neue Königstraße 33, erschossen.

†L **Die Turner Berlins** feierten gestern Nachmittag das Sedanfest durch volkstümliche Spiele auf dem Tempelhofer Felde.

†L **Die Victoria regia des Botanischen Gartens** hat gestern Nachmittag ihre erste schneeweiße Blüte entfaltet. Heute, am zweiten Tage, erscheint die Blume von rosenroter Färbung.

† **Ein aus Berlin durchgebrannter Offizierbursche** wurde am Sonnabend Abend in Potsdam auf dem Bahnhof festgenommen.

† **Die ägyptische Ausstellung** an der Stadtbahn-Station Zoologischer Garten wurde am Sonntage von über 20 000 Personen besucht. Der Andrang zu den Beduinen-Vorstellungen in der Arena, zu den Bazaren, namentlich aber zu dem arabischen Café, in welchem sich die Sängerinnen und Tänzerinnen produzieren, war so gewaltig, daß letztere Abteilung wohl an dreißig Mal geöffnet werden mußte. Ein ganz besonderes Vergnügen bereitete dem Publikum, und zwar Herren, Damen und Kindern, das Spazieren-Reiten auf den Dromedaren und Mekka-Eseln.

## Theater, Konzerte ꝛc.

Im Kroll'schen Theater mußte das Repertoire dahin abgeändert werden: Heute „Freischütz“, Mittwoch „Troubadour“, Donnerstag „Hans Heiling“ mit Sgr. Andrade in der Titelrolle, Freitag „Wildschütz“.

In der Charlottenburger Flora bringt das zweite Gastspiel des Ostend-Theater-Ensembles „Die Grille“ mit Frl. Belz in der Titelrolle. Im Ostend-Theater gelangt heute „Der Freischütz“ zur Aufführung.

Da im Thomas-Theater das Fritz Reuter'sche Volksstück „Hanne Nüte un de lütte Pudel“ bei seiner Premiere am Sonntag durch das Junkermann-Ensemble eine außerordentlich günstige Aufnahme fand, so bleibt es vorläufig auf dem Repertoire.

## Rechtspflege.

§ot **Der häßliche Gewaltakt eines Sohnes gegen den eigenen Vater,** welcher seiner Zeit das Gerücht von einem versuchten Vatermorde gezeitigt hatte, beschäftigte heute die zweite Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Die auf gefährliche Körperverletzung, Bedrohung und Widerstand gegen die Staatsgewalt lautende Anklage richtete sich gegen den 30jährigen Karl Richard Ernst Klingauf, welcher in früheren Jahren 26 mal wegen Bettelns und Arbeitsscheu mit Korrektionshaft bis zu einem Jahre Arbeitshaus verurteilt worden ist, sich seit seiner Militärzeit aber ordentlich geführt hat. In dem Hause Neue Königstraße 24 wohnt der Vater des Angeklagten, der Färber Klingauf, dessen Familienverhältnisse nicht gerade die besten sind. Derselbe hat sich vor etwa zwanzig Jahren von der Mutter des Angeklagten getrennt, im Jahre 1891 sich aber wieder mit derselben verheiratet, doch ließ auch jetzt der eheliche Frieden manches zu wünschen übrig. Zwischen dem Vater und dem Sohne kam es wiederholt zu heftigen Auftritten. Der Sohn behauptet, daß er im Interesse seiner Mutter dem Vater Vorhaltungen zu machen hatte, der Vater dagegen giebt als Grund an, daß er dem Sohne wegen seines Herumlungerns Vorwürfe zu machen pflegte. Am 12. Mai hatte der Vater bei der Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen seinen Sohn wegen Mißhandlung und Bedrohung erhattet. Er hatte sich darin darüber beklagt, daß der Sohn ihn bei einem ausgebrochenen Streite um Hause gewürgt, zu Boden geworfen und mit einem Messer bedroht habe. Als der Angeklagte von dieser Strafanzeige Kenntniß erhalten hatte, begab er sich am 17. Mai, nachdem er sich Mut getrunken, in die elterliche Wohnung um den Vater zur Rede zu stellen. Die Mutter versuchte den aufgeregten Menschen zum Verlassen des Hauses zu bewegen, dieser ließ sich aber nicht beruhigen, sondern stand bald dem Vater gegenüber. Kurze Zeit darauf ertönte aus der Klingauf'schen Wohnung fürchterlicher Lärm und mitten hindurch die Stimme des alten K., welcher rief: „Hilfe! Er schlägt mich mit dem Beil todt!“ Als die Nachbarn herbeieilten, fanden sie den alten K. blutend am Boden und vor ihm den Angeklagten, der das Beil in der Hand hatte und daselbe beim Erscheinen der Nachbaren so wuchtig auf einen Tisch herabsausen ließ, daß die Ecke des Tisches abgeschlagen wurde. Die Nachbaren machten dem Angeklagten Vorwürfe über seine Brutalität, dieser aber bestritt, geschlagen zu haben und behauptete, daß der Vater, den er mit einem häßlichen Worte bezeichnete, sich nur verstelle. Man holte Schutzleute herbei, der Angeklagte widersetzte sich aber seiner Abführung so nachdrücklich, daß er schließlich zur Wache getragen werden mußte. Der alte K., welcher sich eine Wunde am Kopf und eine solche am Arme im Krankenhause Friedrichshain verbinden lassen mußte, hatte sowohl dem dortigen Arzte, wie auch den Hausbewohnern sofort erzählt, daß er mit dem Beile geschlagen worden sei. Der Angeklagte dagegen suchte es so darzustellen, daß der Vater mit einem Beile auf ihn losgekommen sei und er demselben das gefährliche Werkzeug entwunden habe. Beim Ringen sei dann der Vater zu Falle gekommen und habe sich wahrscheinlich durch Anschlagen an eine Tischkante die leichten Verletzungen zugezogen. Da die Eltern des Angeklagten vor Gericht die Aussage verweigerten und die Nachbaren ein direktes Schlagen nicht gesehen hatten, so war die Beweisführung in dieser Beziehung schwierig. Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für vollkommen nachgewiesen und beantragte 1 Jahr 1 Monat Gefängniß. Der Vertheidiger R.-A. Dr. Sello führte dagegen aus, daß die Beweisaufnahme die Darstellung des Angeklagten durchaus nicht erschüttert habe, es vielmehr sehr wahrscheinlich sei, daß der Vater im Zorn über die Vorwürfe des Angeklagten das Beil ergriffen habe und dann während des Ringens zu Boden gestürzt sei. Der Gerichtshof erachtete denn auch den Sachverhalt nicht für genügend aufgeklärt und erkannte bezüglich der Körperverletzung auf Freisprechung des Angeklagten. Wegen des Widerstandes wurde derselbe zu drei Monaten Gefängniß verurteilt, diese Strafe aber auf die Untersuchungshaft angerechnet.

**Ex Hamburg,** 5. September. Der Kaiserbeiter Berthold Betke hatte auf dem Stiftungsfeste des Verbandes der Hafenarbeiter am 30. April d. J. einen humoristisch sein sollenden Vortrag „Pastor St. als Apostelreiniger“ zum Besten gegeben, an dem die besonnenen Kellner Aergerniß genommen und davon der Polizei Anzeige erstattet hatten. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Betke Anklage wegen Beschimpfung der Gebräuche der lutherischen Kirche. Die Beschimpfung, so führte der Anklager vor dem Landgerichte aus, liege nicht allein in dem Inhalt des Vortrages, sondern noch mehr in dem gewählten Kostüm, dem Anzuge eines Leichenträgers mit langem, schwarzen Mantel und großer, steifer Halskrause, ähnlich dem Ornat der hiesigen Pastoren. Hierzu komme noch der polternde Ton, in dem der Angeklagte vorgetragen habe, und die Hinzufügung eines „Amen!“ als Schlußwortes. Der Angeklagte will die Absicht der Beschimpfung der lutherischen Kirche nicht gehabt haben. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf neun Monate Gefängniß und sofortige Inhaftnahme, der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von vier Monaten.

## Vereine und Versammlungen.

Der Turn-Verein Froh und Frei feiert am Sonnabend, 10. September, sein Sommernachtsfest bei F. Leibecker, Sophienstraße 34. Freunde, frühere Mitglieder, herzlich willkommen.

•

Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Olshausen, Direktor der kgl. Universitäts-Frauenklinik hierselbst, wird am Dienstag, den 6. September, Abends 7 Uhr, in der wissenschaftlichen Monatssitzung des Vereins Berliner Geburtshelfer sprechen, und zwar im Konferenzsaal des Polizeipräsidiums, einen Vortrag halten über: „Die Bedeutung der Cholera für Schwangerschaft und Wochenbett.“ Gleichzeitig findet daselbst Berichterstattung statt über den am 24. und 25. August d. J. in Frankfurt a. M. und Wiesbaden stattgehabten zweiten Delegiertentag der deutschen Hebeammen-Vereine.

•

Der fortschrittliche Verein vor dem Halleschen Thor versammelt sich Dienstag, 6. September, Abends 8 Uhr, Bergmannstraße 5/7. Tagesordnung: Nachruf für unseren verstorbenen Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Klotz. — Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Dr. Max Ruge.

•

**Dienstag, den 6. September.**

**Berufs-Vereine und Hilfskassen.** Nationalekaufmännische Kranken- und Sterbekasse, 8½ Uhr, Kommandantenstraße 70/71. Vorstandssitzung und Aufnahme neuer Mitglieder. — Zentral-Kranken- und Sterbekasse des deutschen Seefelder Bundes, 8 Uhr, Neue Friedrichstraße 44, Bericht über die Generalversammlung und Antrag auf Auflösung der Kasse. — Verein selbständiger Zahnkünstler der Provinz Brandenburg-Berlin, 8 Uhr, Hegelplatz 1, Vorführung und Besprechung einiger Neuerungen (verbesserte Perl-Saugkammer, antiseptische Zahnmittur, patentirte Laubsägen ꝛc.) Referent: Kollege Sorge.

**Gesellige Vereine.** Geselliger Verein der Schlesier, 9 Uhr, kl. Präsidentensir. 1. — Unterhaltungs-Verein „Liebe und Freundschaft“, 8½ Uhr, Kommandantenstraße 70/71. — Verein der Schleswig-Holsteiner von 1888, 9 Uhr, Molkenstr. 47. — Krieger-Verein Südost 8½ Uhr, im Restaurant „Zur Festen-Terrasse“ an der Schillingsbrücke. — Berliner Schach-Gesellschaft, 8 Uhr, Dellenfstraße 20. — Vergnügungs-Verein Fröhlichkeit, 9 Uhr, Grüner Weg 29. — Vereinigung Bühnenfreund, 9 Uhr, Holzmarktstr. 72. — Berliner Eislaufverein Sport, 9 Uhr, Brückenstr. 7. — Gesell. Klub Plaisir 1884, Ohmgasse 2. — Germania, geselliger Verein katholischer Kaufleute, 9 Uhr, Ohmgasse 2. — Vergnügungs-Verein Fidelio, Alte Jakobstr. 128. — Vergnügungsverein Schwarzweißrot, 9 Uhr, Alte Jakobstr. 75. — Landsmannschaft Prettin u. Umgegend, 8½ Uhr, Prälaten am Alexanderplatz. — Verein Natalie, 8½ Uhr, Neue Roßstr. 3. — Vergnügungs-Verein Romeo, 9 Uhr, Grüner Weg 29. — Vergnügungsverein Freundschaftsbund 89, Lothringerstraße 69. — Vergnügungsverein Fidele Brüder, 9 Uhr, Perlebergerstr. 17. — Theater-Gesellschaft Wallenstein, 9 Uhr, Münzstraße 11. — Geselliger Verein Regina, Oranienstraße 121. — Geselliger Verein Ponum, 9 Uhr, Ziethenstr. 7. — Verein ehem. Schüler der 3. Gemeinde-Schule, Andreasstr. 3. — Verein ehemaliger Schüler der 37. Gemeinde-Schule, 9 Uhr, Köpnickerstr. 68 — Verein ehem. Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Neuruppin, 8½ Uhr, Friedrichstr. 8. — Verein ehem. Schüler der 4. Gemeindeschule, 8 Uhr, Oranienstr. 126. — Verein ehem. Breslauischer Schüler, 9 Uhr, Wallstr. 91. — Humoristischer Klub Adonis, 9½ Uhr, Koppenstraße 58. — Verein der 35er, 9 Uhr, Lindenstraße 106. — Rauchklub Lustige Brüder, Fürstenbergerstr. 2. — Rauchklub Bruderbund, 9 Uhr, Laufstr. 50. — Rauchklub Deutsche Brüder, 9 Uhr, Krautstr. 38. — Pfeifenklub Unverzagt, 9 Uhr, Naupachstr. 6. — Vergnügungs-Verein Fidelio, 9 Uhr, Oranienstraße 121. Nach der Sitzung Tanz. — Vergnügungs-Verein Azalia, 8½ Uhr, Fürstenbergerstr. 1. — Verein ehemal. Abiturienten der 1. städtischen höheren Bürgerschule, 9½ Uhr, Leipzigerstraße 134.

**Tambour-Vereine.** Tambour-Verein Gut Heil, 8 Uhr Fruchtstr. 68. — Tambour-Verein Sedan, 9 Uhr, Chr. Weg 9/10. — Tambour-Verein Eiche, 9 Uhr, Markusstraße 31. — Tambour-Verein Deutsche Fahne, 8½ Uhr, Lothringerstraße 9. — Tambour-Verein Felsenfest, Waßmannstr. 9. — Tambour-Verein Bouffia, Weidenweg 12 — Tambour-Verein Bioloria, Ackerstr. 123.

**Turnvereine:** Turnerschaft Berliner Handwerker-Verein, Männerabtheilung, 8½ Uhr, Elisabethstr. 57. — Turnverein Froh und Frei, 8½ Uhr, Bergstraße 55. Männer-Abteilung. — Vorwärtsdicher Turnverein, 8 Uhr, Ruppinerstraße 61. — Akademischer Turnverein Frisia, 7 Uhr, Albrechtstr. 21. — Turnverein Germania, 8½ Uhr, Demminerstraße 56/57. — Berliner Turngenossenschaft, 8 Männer-Abt., 8½ Uhr, Stallitzerstr. 55. — 10. Männer-Abteilung der Berliner Turnerschaft, 8¼ Uhr, Turnhalle Gräfestraße.

**Stenographen-Vereine.** Roller'scher Stenogr.-Verein „Moabit“, 8½ Uhr, Alt-Moabit 104/105. — Roller'scher Stenographen-Verein Wedding, 8½ Uhr, Müllerstraße 161. — Berliner Stenographen-Verein Stolze, 8½ Uhr, Johannisstraße 20. — Stenographen-Besitzverein Stolze, Zentrum, 8½ Uhr, Klosterstr. 89/90. — Arends'scher Stenogr.-Verein Apollobund, 8¼ Uhr, Fennstr. 53/54. — Arends'scher Stenogr.-Verein Lindenstr. 71. — Deutscher Verein Arends'scher Stenographen, 8½ Uhr, Brunnenstraße 129a. — Stenographen-Gesellschaft Gabelsberger, 8½ Uhr, Mauerstr. 89. — Berl. Centralverein für Stenotachygraphie, 8½ Uhr, Beuthstr. 21. — Stenographische Gesellschaft Gabelsberger, 8 Uhr, Mauerstr. 89.

**Musik- und Gesang-Vereine.** Zitherklub Amphion, 9 Uhr Grünstr. 8. — Zitherklub Arion, 9 Uhr, Wallstr. 91. — Dilettantenkapelle Harmonie, 9 Uhr, Gypsstr. 3. — Dilettanten-Orchesterverein Lyra, 9 Uhr, Köpnickerstr. 100 — Zitherklub „Freundschaft“, 9 Uhr, Oranienstr. 190. — Instrumentalverein Melodia, 9 Uhr, Reichenbergerstr. 16. — Neuer Orchesterverein, 8½ Uhr, Oranienstr. 108. — Quart-Verein Wedding, 9 Uhr, Ackerstr. 123. —